

Sophie Bernhardi an August Wilhelm von Schlegel

Berlin, [13. Oktober 1801]

<i>Empfangsort</i>	Jena
<i>Anmerkung</i>	Datum sowie Absendeort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,15,15
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	2 S. auf Doppelbl., hs.
<i>Format</i>	18,9 x 11,6 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. ² 1969, S. 29–30.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/briefid/18 .

[1] [Berlin, 13. Oktober 1801]

Bernhardi ist einen Augenblick ausgegangen und ich eile Dir mein liebster bester Wilhelm noch einige Worte zu schreiben. Verzeih meinen thörichten Brief ich habe mich selbst genug dafür gestraft ich glaubte Du hättest Dich gänzlich dadurch von mir abwenden lassen. Kom nur bald. O kom mein geliebter Freund ich vergehe in der Sehnsucht nach Dir, glaube daß ich Dich ewig unveränderlich liebe aber laß Dir diesen Glauben nicht so anmerken, mein Bruder schreibt mir: Wen[n] ich den Anschein trauen dürfte so müstest du Schlegel sehr lieb haben. Da Bernhardi alle meine Briefe sieht so kanst Du Dir denken daß mir solche Bemerkungen nicht angenehm sind. Ich möchte nichts weiter schreiben und Dir ewig wiederholen kom zurik. Du glaubst es nicht welche Stunden der bittersten Verzweiflung ich schon in Deiner Abwesenheit verlebt habe. O kom daß ich alle meine Schmerzen an deinem Herzen vergesse. Könnte ich Dich doch durch die [2] aller süssesten Worte alle die trüben Augenblicke vergessen machen die Dir mein Brief verursacht hat. Ich bin niemals neidisch gewesen und jezt bin ich auf alle Deine Worte neidisch. Kom mein geliebter mein theuerster Freund. Jugend Freude und Leben beseelt mich bei dem Gedancken Dich bald zu sehen. Ich höre Bernhardi leb wohl.

[3]

[4]

Namen

Bernhardi, August Ferdinand

Tieck, Christian Friedrich

Orte

Berlin